

Wahlkampf 2017: Spielraum für Wahlversprechen nicht gross

Diskussion Nachdem die VU letzte Woche Thomas Zwiefelhofer als Spitzenkandidat für die Landtagswahlen 2017 ins Rennen geschickt hat, ist er wohl eröffnet, der Wahlkampf. In der Radio L Sendung Thema brachten sich gestern schon mal alle Parteipräsidenten in Stellung.

VON DORIS QUADERER

Kann man denn den Wählern in Zeiten chronisch leerer Staatskassen überhaupt noch etwas versprechen und wenn ja, was? So lautete die erste Frage von Moderator Wolfgang Frey an die Präsidenten der vier Landtagsparteien. Schliesslich haben die Wahlen 2013 gezeigt, dass Sparmassnahmen beim Volk nicht unbedingt goutiert werden. «Ich denke, dass wir für die Sparpakete abgestraft wurden», analysierte der neue VU-Präsident Günther Fritz rückblickend das historische Wahldebakel im Jahr 2013. Auch der Koalitionspartner FBP verlor damals Stimmen, wenn auch nicht in dem Ausmass. Auch er war damals mit dem Versprechen angetreten, den Staatshaushalt zu sanieren. Dieses Wahlversprechen hat die FBP laut Thomas Banzer zwar eingehalten. Nun steht sie aber vor dem ähnlichen Problem, wie seinerzeit die VU - mit Sparen ist es schwer, Wählerstimmen zu gewinnen. Braucht es jetzt neue Wahlversprechen, wollte Wolfgang Frey wissen? «Nein, wir dürfen keine neuen Versprechungen machen, der Spielraum ist noch nicht sehr gross», hielt FBP-Präsident Thomas Banzer fest. Zur Frage, welche Vision die FBP denn habe, sagte Banzer: «Liechtenstein soll weiterhin ein zukunftsfähiger Markt bleiben, Unternehmensansiedlungen von wertschöpfungsintensiven Unternehmen müssen möglich sein.» Entsprechende Weichen habe Regierungschef Adrian Hasler bereits gestellt. Richtig in die Karten blicken lassen wollte sich Banzer jedoch noch nicht. Das Wahlprogramm werde erst im Sommer zusammen mit den Kandidaten präsentiert, erklärte er.

Heilige Kühe schlachten?

Harry Quaderer, Parteichef der Unabhängigen, erklärte den Erfolg der Unabhängigen bei den letzten Wahlen damit, dass sie das Ohr beim Volk gehabt hätten. «Reicht es auch für das Jahr 2017 noch aus, einfach den Unzufriedenen eine Stimme zu geben oder muss jetzt programmatisch noch was her?», fragte Modera-



Staatshaushalt, demografischer Wandel, Wirtschaftsförderung und soziale Gerechtigkeit werden wohl die Wahlkampfthemen 2017, das zeigte die Radio-L-Sendung «Thema» mit den Parteipräsidenten, von links: Harry Quaderer (DU), Wolfgang Frey (Radio L), Pepo Frick (FL), Günther Fritz (VU) und Thomas Banzer (FBP). (Foto: ZVG)

tor Wolfgang Frey. «Uns hat man verschiedentlich gesagt, wir seien grosse Populisten, im negativen Sinne. Ich denke, wir sind Populisten auch im positiven Sinne. Die Politik muss aufnehmen, was das Volk will.» Ob die Unabhängigen dem Volk denn etwas gebracht hätten, hakte Frey nach: «Wir haben auf Anhieb 15 Prozent der Stimmen geholt und hatten damit einen grossen Vorschuss beim Volk. Wir haben im Landtag Dinge eingebracht und gewisse Sachen entgegeng gehalten. Aber man muss realistisch sein, mit vier Stimmen im Landtag ist man eine kleine Opposition und bringt nicht alles durch», so Quaderer. Sein Thema für die kommenden Wahlen wird wohl weiter der Staatsapparat sein. «Wir spielen Staat auf einem hohen Niveau. Die Kernfrage muss sein, was braucht unser Staat, was braucht unsere Bevölkerung. Wir haben heilige Kühe, die wir noch nicht angefasst haben», ist Quaderer überzeugt und stellte die Frage in den Raum, ob Liechtenstein wirklich so viele Botschaften brauche. Günther Fritz merkte dazu an, dass Regierungschef Adrian Hasler derzeit die Prozessabläufe analysieren lasse, er erhofft sich davon, dass weiteres Sparpotenzial beim Staatsapparat aufgedeckt werde. Thomas Banzer fügte bei, dass in den letzten Jahren das Staatsbudget bereits erheblich gekürzt worden sei.

Pepo Frick, Präsident der Freien Liste, hat genug vom Sparen, allerdings hat er Zweifel, ob der Staatshaushalt wirklich so gut im Lot ist, wie der Regierungschef vorgebe. Er will deshalb auf neue Geldquellen setzen - zum Beispiel fordere die Freie Liste schon seit Langem, die Mindest-

tragssteuer von 1200 Franken auf 1800 oder 1900 zu erhöhen. Das würde 20 bis 25 Millionen Franken pro Jahr bringen, ist Frick überzeugt. Ausserdem sieht er die soziale Gerechtigkeit im Land in Gefahr: «Ich habe Angst, dass wir in eine Schiefelage kommen, wenn die Reformen der AHV und betrieblichen Personalvorsorge so durchgehen, dann habe ich tatsächlich Bedenken. Weil sich der Staat so weit zurückzieht.» Thomas Banzer von der FBP ist überzeugt, dass die bereits getroffenen Massnahmen nicht zu einer Schiefelage geführt haben. «Punkto soziale Gerechtigkeit ist unser Land sehr weit vorne», sagte Banzer und verwies auf die verhältnismässig tiefen Steuern. «Die gefühlte Ungerechtig-

keit ist massiv stärker als die tatsächliche. Man glaubt natürlich einfacher jemandem, der ruft, dass es was gemein ist, als den Zahlen und Fakten», betonte Banzer. Harry Quaderer bemerkte, dass der Frust bei der Bevölkerung doch sehr hoch sei. Er gehe mit der Freien Liste jedoch nicht einig, dass man mehr bei den Reichen holen sollte. «Wir müssen froh sein, dass wir Reiche haben, die Steuern zahlen», so Quaderer, «es wäre eine fatale Lösung, wenn wir jetzt anfangen, an den Steuerschrauben herumzudrehen und die Mindesttragssteuer erhöhen.»

Bald keine Liechtensteiner mehr?

Auch der demografische Wandel ist bei den Parteien durchaus ein Thema. Es gelte, bei den Reformen massvoll vorzugehen, mahnte Günther Fritz, die Lohnnebenkosten dürften nicht hinaufschnellen. Allerdings müsse die Politik Sorge tragen, dass auch spätere Generationen noch genug Geld zur Verfügung hätten. Etwas drastischer formulierte es Harry Quaderer: «Wenn es so weitergeht, werden wir in 50 Jahren keine Liechtensteiner mehr im Land haben.» Dieser Aussage konnte Pepo Frick nicht viel abgewinnen, er betonte: «Den demografischen Wandel sehe ich nicht so kritisch, das können wir bearbeiten und den müssen wir im Auge behalten. Dass es in 50 Jahren keine Liechtensteiner mehr gibt und keine AHV, das sind so plakative Aussagen, die ich hier nicht ausdiskutieren mag», so Frick. Seiner Meinung nach muss Liechtenstein aber auch stärker den Arbeitnehmern und den verschiedenen Randgruppen Sorge tragen: «Wir müssen alle Leute miteinnehmen in dieser schnelllebigen Gesellschaft.»

Überblick

Wer geht wie ins Wahlkampf-Rennen?

- **FBP:** Kandidaten und Wahlprogramm werden laut Thomas Banzer nach der Sommerpause vorgestellt.
- **VU:** Thomas Zwiefelhofer als Spitzenkandidat ist seit letzter Woche bekannt, zwei weitere Regierungskandidaten werden laut Günther Fritz noch gesucht.
- **DU:** «Träumen darf man immer», sagt Harry Quaderer. Wenn ein geeigneter Kandidat für die Regierung gefunden werde, dann schliesse er eine Regierungsbeteiligung nicht aus.
- **FL:** Die Freie Liste ist bei den letzten zwei Wahlen mit Regierungskandidaten angetreten und werde auch bei diesen Wahlen wieder antreten. Namen gebe es laut Pepo Frick noch keine.